



LAND

OBERÖSTERREICH

Integration ist ...
... was wir
daraus machen!

Kurzfassung des Integrationsleitbildes OÖ –
Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik

Deutsch

Medieninhaber & Herausgeber:

Amt der Oö. Landesregierung

Direktion Soziales und Gesundheit, Abteilung Soziales, Integrationsstelle OÖ

Bahnhofplatz 1, 4021 Linz

Telefon 0732/7720-15221, Fax 0732/7720-215619

E-Mail so.post@ooe.gv.at, www.land-oberoesterreich.at

Gestaltung: medienschmiede gmbh

Fotos: Mag. Peter Provaznik

Druck: Gutenberg, Linz

1. Auflage, September 2009

DVR: 0069264

INTEGRATION IST... ...WAS WIR DARAUS MACHEN!

Kurzfassung des Integrationsleitbildes OÖ –
Schwerpunkte der oberösterreichischen Integrationspolitik

Deutsch

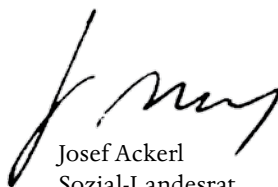
INTEGRATION IN OBERÖSTERREICH

Wer Integration nicht lebt, vergibt Chancen. Daher ist der Einsatz von uns Allen gefordert! Damit Integration in Oberösterreich gelebt werden kann, braucht es verschiedene Maßnahmen. Einige dieser Maßnahmen wurden in den letzten Jahren erarbeitet und erfolgreich weiterentwickelt. Eine der wesentlichsten dieser Maßnahmen ist das 2008 fertig gestellte und verabschiedete Integrationsleitbild für Oberösterreich. Dieses Leitbild wurde in einem zweijährigen, bereits umfassend integrativ ausgelegten Prozess erarbeitet und ist entsprechend umfangreich ausgefallen. Darum haben wir uns entschieden, für alle Interessierten eine Kurzfassung herauszugeben, die Sie nun in Händen halten. Diese Kurzfassung ist aber nicht nur die Zusammenfassung des Integrationsleitbildes, sondern beschreibt bereits die weiterführenden Maßnahmen, die seit der Fertigstellung des Leitbildes entwickelt und teilweise schon umgesetzt wurden.

Der Integrationsprozess wird mit dieser Broschüre natürlich nicht enden, sondern muss und wird kontinuierlich fortgesetzt werden. Wir sind aber überzeugt, mit den bisher gesetzten Schritten den richtigen Weg gegangen zu sein. Diesen Weg wollen wir gemeinsam fortsetzen, darum wünschen wir in diesem Sinne eine interessante und hoffentlich wegweisende Lektüre.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Josef Ackerl
Sozial-Landesrat

INHALTSVERZEICHNIS

1. HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN	7
Oberösterreich – Menschen unterschiedlicher Herkunft	7
Integration – Hintergründe und aktuelle Fragen	8
2. INTEGRATION – WAS IST DAS?	11
3. LEITLINIEN DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK	15
Vielfalt leben.	15
Teilhabe sichern.	16
Zusammenhalt stärken.	16
Gemeinsam Verantwortung tragen.	17
4. SCHWERPUNKTE DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK	19
5. PARTNER/INNEN IN DER INTEGRATIONSARBEIT	23

6. EMPFEHLUNGEN FÜR KONKRETE MASSNAHMEN	27
Sprache ist überall wichtig	27
Kinder und Jugendliche	29
Erwachsene	29
Bildung, Erziehung, Schule	30
Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung	31
Öffentliche Verwaltung	32
Gesundheit und Soziales	33
Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben	34
Städte und größere Gemeinden	36
Ländlicher Raum	37
Kultur und Religion	38
Freizeit und Sport	40
7. INTEGRATIONSSTELLE DES LANDES OÖ	42



INTEGRATION

IST

was

WIR

Daraus

MACHEN



1. HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

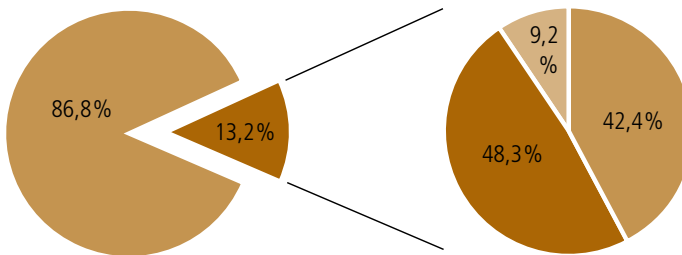
Oberösterreich – Menschen unterschiedlicher Herkunft

13,2% der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher haben „Migrationshintergrund“. Das heißt, diese Menschen sind entweder ausländische Staatsbürger/innen oder Österreicher/innen, die im Ausland geboren sind. (Statistik Austria 1.1.2008)

Nach den Flüchtlingswellen der letzten 50 Jahre und der Gastarbeiter-Migration der 1960er Jahre ist die aktuelle Zuwanderung

vor allem geprägt von Menschen, die im Zuge des Familiennachzugs nach Österreich kommen oder die aus Ländern außerhalb Europas vor Verfolgung fliehen und nach eingehender Prüfung in Österreich Asyl erhalten. Der größte Teil der Menschen, die in den letzten Jahrzehnten aus dem Ausland nach Oberösterreich gekommen sind, hat hier seinen Lebensmittelpunkt gefunden.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund



- Oberösterreicher/innen ohne Migrationshintergrund
- Personen mit Migrationshintergrund

- ausländische Staatsbürger/innen mit österreichischem Geburtsort
- österreichische Staatsbürger/innen mit ausländischem Geburtsort
- ausländische Staatsbürger/innen mit ausländischem Geburtsort

(Quelle: Statistik Austria 1.1.2008)

Integration – Hintergründe und aktuelle Fragen

Lange glaubten sowohl viele „Gastarbeiter/innen“ als auch der österreichische Staat, dass der Aufenthalt in Österreich nur für ein paar Monate oder Jahre sei. Aufgrund dieser Überzeugung wurde lange Zeit nur wenig für Integration getan. Die früher fehlenden Maßnahmen haben bis heute Auswirkungen, aber seit einigen Jahren wird Integration verstärkt gefördert und unterstützt.

In Oberösterreich wurde 2001 die Integrationsstelle OÖ im Sozialressort gegründet, die sich um die Koordination und Förderung von Integrationsprojekten kümmert.

2005-2007 wurde in Zusammenarbeit mit vielen Oberösterreichern/innen und Zugewanderten das „Integrationsleitbild Oberösterreich“ erarbeitet. Das Integrationsleitbild OÖ beschreibt Voraussetzungen und Ziele der oberösterreichischen Integrationspolitik (siehe Punkt 3 „Leitlinien der Oö. Integrationspolitik“). Es enthält außerdem ganz konkrete Empfehlungen, wie die Integration von und mit Zugewanderten verbessert werden kann.

2001 WURDE DIE INTEGRATIONSSTELLE OÖ IM SOZIALRESSORT GEGRÜNDET.

2005-2007 WURDE IN ZUSAMMENARBEIT MIT VIELEN OBERÖSTERREICHER/INNEN UND ZUGEWANDERTEN DAS „INTEGRATIONSLEITBILD OBERÖSTERREICH“ ERARBEITET.

Größte Herkunftsgruppen

(alle ausländischen Staatsbürger/innen in OÖ = 100%; 1.1.2008):

41,8%	15,1%	12,7%	30,4%
Raum ehemaliges Jugoslawien (größte Gruppe: Bosnien & Herzegowina)	Deutschland	Türkei	Sonstige



**IN OBERÖSTERREICH LEBEN MENSCHEN AUS ÜBER
150 VERSCHIEDENEN LÄNDERN!**

Integration
ist

was wir daran
machen

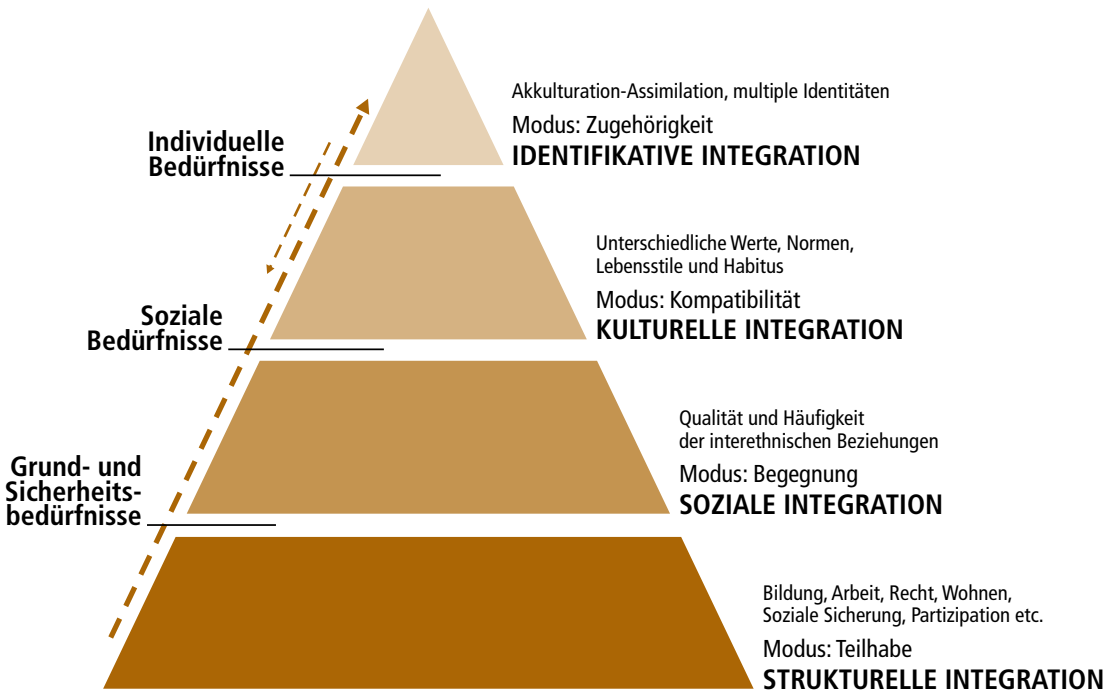
2. INTEGRATION – WAS IST DAS?

„Integration“ wird von Menschen sehr unterschiedlich verstanden. Integration ist für viele Menschen ein „Bauchthema“, das mit starken Gefühlen und Bildern im Kopf verbunden ist. Ein sachlicher Umgang mit Fragen zu Integration ist jedoch möglich und notwendig. Daher stützt sich die oberösterreichische Integrationspolitik auch auf Erkenntnisse aus der Wissenschaft, um die praktischen Fragen rund um Integration zu lösen.

Integration wird als Prozess verstanden,

- » der uns alle betrifft.
- » der Zeit und Ausdauer braucht.
- » der verschiedene Dimensionen aufweist (s. Grafik).
- » der viele verschiedene Fragen des Alltags berührt.
- » der Bemühungen sowohl vom Einzelnen als auch vom Staat und der Gesellschaft verlangt.

INTEGRATION BETRIFFT ALLE LEBENSBEREICHE!



Angelehnt an F. Heckmann; H. Esser; modifiziert von K. Güngör

Integration erfordert

- » von Einheimischen und Zugewanderten die Bereitschaft, offen aufeinander zuzugehen und den Anderen zu respektieren.
- » von Zugewanderten Deutsch zu lernen, die Regeln und Umgangsformen in Österreich zu respektieren und die österreichischen Gesetze einzuhalten.
- » von der Aufnahmegesellschaft, dass sie die rechtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen schafft, die für Chancengleichheit und sozialen Aufstieg erforderlich sind.

Integration betrifft alle Lebensbereiche (Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit, Freizeit etc.) und daher auch alle Institutionen (Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Wohnungsgenossenschaften, Sportvereine, Firmen, öffentliche Verwaltung, ...).

**INTEGRATION IST FÜR VIELE MENSCHEN EIN „BAUCHTHEMA“,
DAS MIT STARKEN GEFÜHLEN UND BILDERN IM KOPF VERBUNDEN IST.**

**INTEGRATION
IST ...**

**WAS WIR
DARAUS MACHE**

3. LEITLINIEN DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK

Vielfalt leben.

Vielfalt bedeutet Chancen.

Unsere Gesellschaft ist vielfältig (Alter, Berufe, Hobbies, Bräuche, Lebenserfahrungen, ...) und verändert sich laufend: wirtschaftliche Entwicklungen, Erfindungen, Familienformen, Mode, Musikstile, ... Zugewanderte bringen neue Erfahrungen und Fähigkeiten nach Österreich, die für unsere gemeinsame Zukunft Vorteile bringen können.

Vielfalt bedeutet Herausforderung.

Vielfalt und Fremdheit stellen uns auch vor Fragen und Herausforderungen. Diese dürfen wir weder schönreden, noch übertreiben, sondern wir müssen sie besonnen und sachlich angehen.

Vielfalt braucht gemeinsame Grundlagen.

Vielfalt leben bedeutet, den Blick nicht nur auf Unterschiede, sondern auch auf Gemeinsamkeiten zu lenken. Überlegen wir gemeinsam, wie Zusammenleben gelingen kann!

Als gemeinsame Basis werden ein respektvoller Umgang gegenüber dem/ der Einzelnen sowie die Errungenschaften unseres heutigen Staates gesehen: Demokratie, Meinungsfreiheit, die Würde jedes Menschen, Gleichstellung der Geschlechter und die Sicherung sozialer Grundbedürfnisse bilden die Grundlage gemeinsamen Lebens und stehen damit außer Frage.

Teilhabe sichern.

Teilhabe bedeutet Anteil haben an der Gesellschaft:

mitgestalten zu dürfen und zu können, eingebunden zu sein und Aufstiegsmöglichkeiten zu haben. Gleichbehandlung bedeutet nicht automatisch faire Chancen: Unterschiedliche Ausgangssituationen (Bildungsstand, Familie, Einkommenssituation, Wohnverhältnisse, soziales Netzwerk, ...) schaffen ungleiche Startpositionen.

Eine Öffnung der Institutionen mit einem klaren Blick für Zielgruppen und deren unterschiedlichen Bedarf leistet einen Beitrag zu Chancengleichheit und erfolgreicher Integration. Das Eingehen öffentlicher Institutionen auf diese Fragen ist eine zentrale Aufgabe der kommenden Jahre.

Zusammenhalt stärken.

Integration bedeutet, vor allem auch den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken.

Wir wollen einen gegenseitigen respektvollen Umgang, der einlädt und einschließt sowie die Leistungen des/der Einzelnen anerkennt. Sozial schwächere Oberösterreicher/innen, Einheimische wie auch Zugewanderte, müssen die notwendige Unterstützung erhalten und sollen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

**TEILHABE BEDEUTET
ANTEIL HABEN AN DER GESELLSCHAFT.**

Gemeinsam Verantwortung tragen.

Verantwortung übernehmen bedeutet, die eigenen Fähigkeiten für ein gelingendes Zusammenleben einzubringen. Zugewanderte und Einheimische sowie alle privaten und öffentlichen Institutionen müssen sich, ihren Möglichkeiten entsprechend, für eine gemeinsame Zukunft engagieren.

**INTEGRATION BEDEUTET, VOR ALLEM AUCH DEN ZUSAMMENHALT
IN UNSERER GESELLSCHAFT ZU STÄRKEN.**

Integration ist
was wir daraus
machen.

4. SCHWERPUNKTE DER OÖ. INTEGRATIONSPOLITIK

Austausch und Zusammenarbeit

- » Landesintegrationskonferenz: Gremium mit Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung, Interessensvertretungen und der Zivilgesellschaft, das zweimal jährlich zusammentritt, um sich über aktuelle Fragen und Entwicklungen auszutauschen und konkrete Handlungsbereiche zu bearbeiten
- » Aufbau eines Netzwerkes in der Landesverwaltung, um Integration als Querschnittsmaterie zu verankern und um den Austausch zwischen Abteilungen zu fördern
- » Weiterentwicklung der Integrationsstelle OÖ als Vermittlungs- und Informationsdrehscheibe

Unterstützung von Integration in Gemeinden

- » Unterstützung von Integrationsarbeit in Gemeinden durch einen Integrationsleitfaden, Entwicklungsgespräche und Weitergabe von Erfahrungen aus gelungenen Projekten
- » Vermittlung von Experten/innen zu bestimmten Fragen z.B. Wohnkonflikte
- » Koordination und finanzielle Unterstützung von z.B. Sprachkursen in Gemeinden
- » Verstärkte Vernetzung in den Regionen und Bezirken beziehungsweise Statutarstädten (z.B. Bezirksplattformen für Integration)

Integrationsförderung – verbesserter Blick auf Zielgruppen und Bedarf

- » Die Integrationsstelle OÖ will stärker als bisher auf Zielgruppen und Bedarfslagen eingehen. Dafür werden neue Analysen und Kriterien entwickelt werden.
- » Die Integrationsstelle OÖ setzt Impulse, koordiniert Projekte und Aktivitäten für eine gelingende Integration.
- » Das Land OÖ unterstützt Vereine und Organisationen, die Integration aktiv fördern.

Mehr Information. Mehr Kommunikation.

- » Vermittlung von Informationen zu Migration, Integration und interkulturellen Themen durch Veranstaltungen, Newsletter, Broschüren, Fortbildungen, ...
- » Willkommens-Informationsmappe: Informationen für neu Zugewanderte
- » Fakten gegen Vorurteile: sachlichen Zugang zu Integrationsfragen schaffen, Situationen im größeren Zusammenhang sehen, Hintergründe erklären, Wissen am aktuellen Stand weitergeben, ...
- » Bewusstsein schaffen für Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander
- » Verstärkter Austausch über vorhandene Projekte und „Good Practice“-Erfahrungen

Öffentliche Institutionen – Umgang mit Vielfalt

- » Wahrnehmung und Respekt gegenüber der Vielfalt von Kunden/innen, Klienten/innen etc.
- » Anpassung der Strukturen und Angebote an die geänderten gesellschaftlichen Voraussetzungen
- » Unterstützung des Personals im Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen
- » Umsetzung des Oö. Antidiskriminierungsgesetzes

Integrationsstelle OÖ

- » Weiterentwicklung der Integrationsstelle OÖ als bedarfs- und wirkungsorientierte Förderstelle
- » Verankerung der Integrationsstelle OÖ als Wissens- und Kompetenzzentrum
- » Ausstattung mit entsprechenden fachlichen, personellen und finanziellen Ressourcen

5. PARTNER/INNEN IN DER INTEGRATIONSARBEIT

TRÄGER / EBENEN

ROLLE UND AUFGABE

- » Mitglieder der Oö. Landesregierung
- » Landtagsabgeordnete
- » Bezirksräte/innen
- » Bürgermeister/innen
- » Gemeinderäte/innen
- » ...

- » Amt der Oö. Landesregierung
- » Bezirkshauptmannschaften
- » Magistrate und Gemeinden

POLITIK

- » politisches Bekenntnis zu einer potenzial- und zukunftsorientierten Integrationspolitik
- » politische Vorgaben für notwendige Maßnahmen

VERWALTUNG

- » Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben gegenüber der Gesellschaft
- » Anlaufstellen für Einheimische und Zugewanderte
- » Arbeitgeber
- » Entwicklung von Strukturen und Angeboten, die auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingehen

- » Kindergärten
- » Schulen
- » Krankenhäuser
- » Sozialeinrichtungen
- » Arbeitsmarktservice
- » Polizei
- » Wohnbauträger
- » Sozialversicherungsträger
- » ...

- » Organisationen, die im Flüchtlings-, Migrations- und Integrationsbereich tätig sind
- » Migranten/innen-Selbstorganisationen z.B. Kulturvereine, ethnische Vereine, Dachverbände, ...

SONSTIGE REGELSYSTEME

- » Förderung der gleichberechtigten Teilhabe am Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssystem sowie am Arbeitsmarkt aller Oberösterreicher/innen gemäß der Zusammensetzung der Bevölkerung
- » Entwicklung von Strukturen und Angeboten, die auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingehen

ORGANISATIONEN MIT SCHWERPUNKT INTEGRATIONSARBEIT

- » fachliche und häufig mehrsprachige Beratung und Unterstützung von Zugewanderten
- » Entwicklung und Umsetzung integrationsfördernder Projekte
- » Sprecher- und Vermittlerrollen

- » Sozial- und Gesundheitsorganisationen
- » Organisationen und Vereine zur Qualifizierung und Unterstützung der Arbeitsmarktintegration
- » Interessensvertretungen für Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen
- » Interessensvertretungen von/für Kinder(n), Jugendliche(n), Senioren/innen, Frauen, ...

- » jede und jeder Einzelne der Bevölkerung – unabhängig von ihrer oder seiner Herkunft
- » Plattformen, Vernetzungsgruppen, Arbeitskreise, ...

ORGANISATIONEN UND INTERESSENSVERTRETUNGEN

ALLGEMEINE ZIVILGESELLSCHAFT

- » Erledigung von Aufgaben, die die öffentliche Hand nicht erfüllen kann, oder wofür es keinen gesetzlichen Auftrag gibt
- » Wahrnehmung von Interessen benachteiligter Gruppen

- » individueller Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben im Alltag
- » Zivilcourage
- » Wahrnehmung von Interessen benachteiligter Gruppen



INTEGRATION
IST WAS WIR DARAU

6. EMPFEHLUNGEN FÜR KONKRETE MASSNAHMEN

Sprache ist überall wichtig.

Sprache ist einer der wichtigsten Schlüssel für eine erfolgreiche Integration. Für eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben braucht man ausreichende beziehungsweise gute Deutschkenntnisse.

Die notwendige Betonung, wie wichtig Deutschkenntnisse für Fortkommen und Zusammenleben sind, darf uns nicht täuschen: Deutschkenntnisse zu haben, bedeutet nicht automatisch, dass man integriert ist. Wir müssen uns auch mit strukturellen, sozialen, rechtlichen und politischen Fragen beschäftigen.

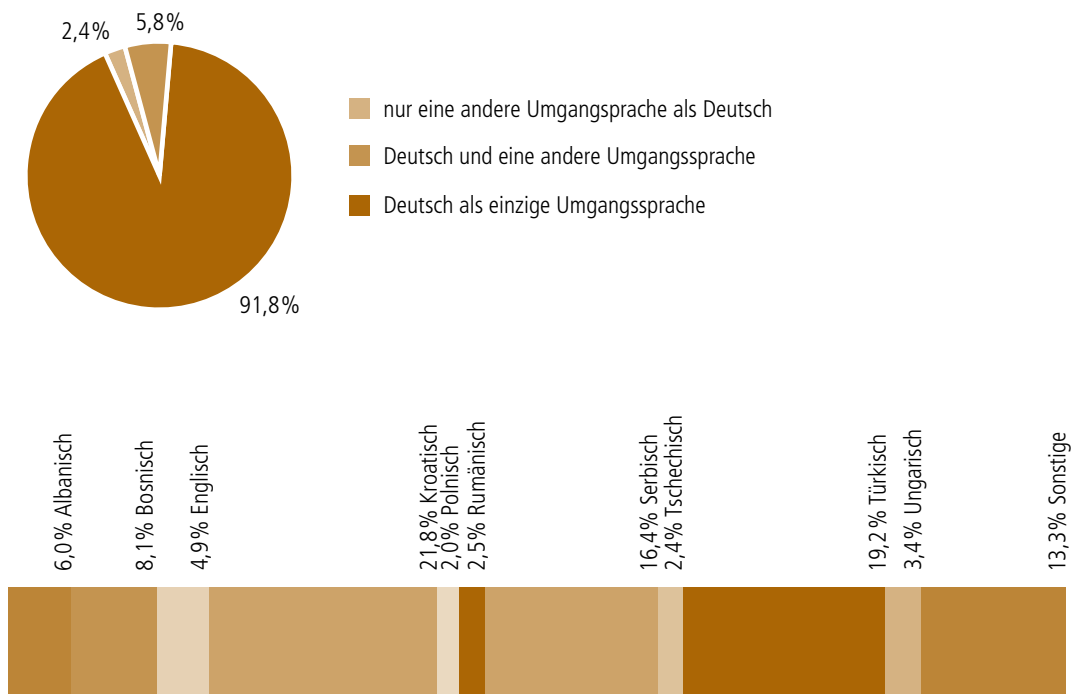
Erforderliche Maßnahmen:

- » Förderung von Deutschkenntnissen
- » Anerkennung von Mehrsprachigkeit
- » Unterstützung bei sprachlichen Hürden im Alltag

SPRACHE IST EINER DER WICHTIGSTEN SCHLÜSSEL FÜR EINE ERFOLGREICHE INTEGRATION.

DEUTSCHKENNTNISSE ZU HABEN, BEDEUTET NICHT AUTOMATISCH, DASS MAN INTEGRIERT IST. WIR MÜSSEN UNS AUCH MIT STRUKTURELLEN, SOZIALEN, RECHTLICHEN UND POLITISCHEN FRAGEN BESCHÄFTIGEN.

Sprachen in OÖ (Volkszählung 2001)



„Deutsch und andere Umgangssprache“ + „Nicht Deutsch“ (= 100%)

Kinder und Jugendliche

Gute Sprachkenntnisse sind der Grundstein für den gesamten Bildungsweg und spätere Job-Chancen.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Möglichst frühe Sprachförderung (v.a. Kindergarten)
- » Verstärkung der Angebote der Sprachförderung für Kinder und Jugendliche – sowohl Deutschkenntnisse als auch Muttersprache

Erwachsene

Wenn Sprachkurse auf den Bedarf der Zielgruppe zugeschnitten sind, werden sie in der Regel auch gut besucht. Wichtige Überlegungen dabei betreffen Sprachniveau, Anwendungsbereich, Erreichbarkeit des Kurses, ... Für manche Zielgruppen sind daher spezielle Strategien sinnvoll und notwendig.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Angebot von Sprachkursen mit hoher Qualität für unterschiedliche Sprachniveaus und Anwendungsbereiche
- » Berücksichtigung von Fragen wie Kosten, zeitliche Möglichkeiten (z.B. Schichtarbeit), Erreichbarkeit, ...
- » Angebote, die für bestimmte Zielgruppen angepasst sind wie z.B. „Mama lernt Deutsch“ (= niederschwellige Sprachkurse für nicht erwerbstätige Mütter, oft verbunden mit Kinderbetreuung)

MOTTO: JE FRÜHER DESTO BESSER. ABER AUCH: BESSER SPÄT ALS NIE!

BILDUNG IST ZENTRAL FÜR DEN AUFSTIEG DES EINZELNEN UND DEN FORTSCHRITT UNSERER GESELLSCHAFT.

Bildung, Erziehung, Schule

In unserer heutigen Gesellschaft hat Wissen und der Umgang mit laufend neuen Informationen einen hohen Stellenwert. Bildung ist zentral für den Aufstieg des Einzelnen und den Fortschritt unserer Gesellschaft.

Unser Ziel ist ein möglichst hohes Bildungsniveau aller Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher – mit und ohne Migrationshintergrund. In manchen Bereichen sind dazu Maßnahmen notwendig, die ungleiche Ausgangssituationen (Bildung der Eltern, Wohnsituation, finanzielle Situation, Sprachkenntnisse, ...) berücksichtigen und ausgleichen.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Sprach- und Lernförderung
- » Verstärkte Einbindung von und Zusammenarbeit mit Eltern
- » Verbessertes Schnittstellenmanagement zwischen Kindergarten und Volksschule, zwischen einzelnen Schultypen sowie zwischen Schule und Arbeitsmarkt
- » Vermittlung von Kompetenzen, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene benötigen, um in der Schule, in der Arbeit und in der Freizeit mit der verstärkten Vielfalt in unserer Gesellschaft umgehen zu können
- » Unterstützung von Pädagoginnen und Pädagogen in ihrem Arbeitsalltag durch einen zu schaffenden Integrationsfachdienst für Bildungs- und Erziehungsfragen sowie regionale Arbeitskreise, Studienzirkel, ...
- » Weiterentwicklung der Angebote im Bereich der Aus- und Fortbildung von Pädagoginnen und Pädagogen des vorschulischen und schulischen Bereichs
- » Mehr und verstärkt regionale Angebote, einen Hauptschulabschluss nachzuholen (Hauptschulexternistenlehrgänge)

Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Ausbildung

Oberösterreich weist eine bessere Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen auf als andere österreichische Bundesländer. Allgemein gilt jedoch auch für Oberösterreich, dass Zugewanderte in großer Zahl in Bereichen arbeiten, die wenig Ausbildung verlangen, kaum Aufstiegschancen bieten, körperlich stark belasten und häufiger von höherer Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von Jugendlichen – sowohl österreichischer Jugendlicher als auch in Oberösterreich lebender Jugendlicher ausländischer Herkunft
- » Verstärkte Anerkennung und Nostrifizierung von Ausbildungen, Bildungsabschlüssen und Berufserfahrungen, die sich jemand im Ausland erarbeitet hat
- » Vorantreiben von Aus- und Weiterbildungen im Erwachsenenbereich
- » Mehrsprachige Beratung mit Schwerpunkt „Arbeit und Aufenthalt“ für Zugewanderte, da sich gerade in diesem Bereich die Gesetze häufig ändern und die Bestimmungen kompliziert sind
- » Nachhaltige Maßnahmen zur Integration von arbeitsmarktfernen Personen auf dem Arbeitsmarkt z.B. durch Implacement-Stiftungen
- » Überzeugungsarbeit für eine gleichberechtigte Arbeitsmarktintegration von (zugewanderten) Frauen
- » Strategien zur Umsetzung des Gleichbehandlungsgesetzes und von Antidiskriminierungsrichtlinien im Bereich Arbeit und Beschäftigung
- » Erfahrungsaustausch und Sichtbarmachen von Unternehmen, in denen der Umgang mit Vielfalt gut gelingt, z.B. durch ein Integrationsgütesiegel für Betriebe

Öffentliche Verwaltung

Eine immer vielfältiger werdende Gesellschaft stellt auch die Verwaltung vor neue Fragen, Herausforderungen und Chancen. In erster Linie geht es dabei nicht darum, ein spezielles Angebot für so genannte „Ausländer“ zu schaffen, sondern darum, Menschen unterschiedlicher Herkunft als alltägliche Kundinnen und Kunden wahrzunehmen. In schwierigen Bereichen und jenen mit viel Kundenkontakt brauchen die Mitarbeiter/innen Unterstützung in ihrem Arbeitsalltag.

Für die Landesverwaltung, Bezirksverwaltungen und Gemeinden geht es sowohl um eine Öffnung zum Kunden hin, als auch um ihre Rolle als Arbeitgeber.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Erarbeitung eines Willkommen-Informationspakets für neu Zugewanderte und Interessierte
- » Verankerung von Hilfsmitteln bei sprachlichen Barrieren
- » Schulungen zu und Unterstützung bei integrationsrelevanten und interkulturellen Fragen für Mitarbeiter/innen
- » Erhöhung des Anteils an Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund
- » Aufbau von Vernetzungs- und Informationsstrukturen zwischen den verschiedenen Bereichen und Ebenen der Verwaltung

IN ERSTER LINIE GEHT ES NICHT DARUM, EIN SPEZIELLES ANGEBOT FÜR SOGENANNTEN „AUSLÄNDER“ ZU SCHAFFEN, SONDERN DARUM, MENSCHEN UNTERSCHIEDLICHER HERKUNFT ALS ALLTÄGLICHE KUNDINNEN UND KUNDEN WAHRZUNEHMEN.

**GESUNDHEIT IST VIEL MEHR ALS DIE SUMME ALLER KRANKHEITEN,
DIE MAN NICHT HAT.**

Gesundheit und Soziales

Gesundheit ist viel mehr als die Summe aller Krankheiten, die man nicht hat. Gesundheitspolitik geht heute von einem umfassenden Gesundheitsbegriff aus: Es geht um das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden von Menschen.

Zugewanderte gehören im Durchschnitt eher Gruppen mit geringem Einkommen an. Wie bei Österreicher/innen in ähnlichen Lebenslagen führen daher zum Beispiel belastende Wohnungs- und Arbeitsbedingungen zu einem allgemein schlechteren Gesundheitszustand. Dazu kommt oft eine besondere Situation durch Schwierigkeiten im neuen Umfeld, die Trennung von Familienangehörigen und Kriegs- oder Fluchttraumata (besonders bei Flüchtlingen).

Sprachprobleme, mangelndes Wissen über österreichische Systeme (z.B. Hausarzt/-ärztin als Anlaufstelle für die meisten Fragen und nicht Krankenhaus-Ambulanz) und kulturelle Unterschiede (wie z.B. Sichtweisen zu Leben und Tod, Umgang mit Schmerzen, Einbindung der Familie) stellen sowohl Patienten/innen als

auch Mitarbeiter/innen von Gesundheitseinrichtungen vor Herausforderungen. Eine gute Versorgung beziehungsweise Gesundheitsvorsorge wird dadurch erschwert.

Folgende Maßnahmenempfehlungen wurden von Versicherungsmitarbeitern/innen, Ärzten/innen, Migrantinnen/innenvertreter/innen, psychosozialen Beratern/innen, Bediensteten der Verwaltung, Pflegebediensteten u.a. als Mitwirkende des Integrationsleitbildprozesses OÖ erarbeitet:

Erforderliche Maßnahmen:

- » Interkulturelle Öffnung von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen
- » Umfassende Studie zu Gesundheit und Migration in Oberösterreich
- » Überregionale Standards in der interkulturellen Gesundheitsförderung
- » Interkulturelles Beratungs- und Informationsangebot für Frauengesundheit
- » Zielgruppenorientierte Sicherung des Zugangs zu psychosozialen Diensten
- » Pflege, Betreuung und Begleitung älterer Menschen mit Migrationshintergrund

Wohnen, Wohnumfeld, Zusammenleben

Unser Wohnraum bietet uns Rückzugsmöglichkeiten, aber auch Gelegenheiten zum direkten Kontakt mit unseren Nachbarn/innen. Dadurch können sowohl ein gutes Zusammenleben als auch Konflikte entstehen.

In Österreich gibt es sehr viele Regelungen für das Zusammenleben: Mietrecht, Hausordnung, Mülltrennung, Lärmschutz, ...

Die Einhaltung dieser Regeln ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern vor allem für ein gutes Verhältnis mit den Nachbarn von großer Bedeutung. Insbesondere für neu Zugewan-

derte besteht hier Bedarf an Informations- und Überzeugungsarbeit, damit diese Regelungen verstanden und eingehalten werden.

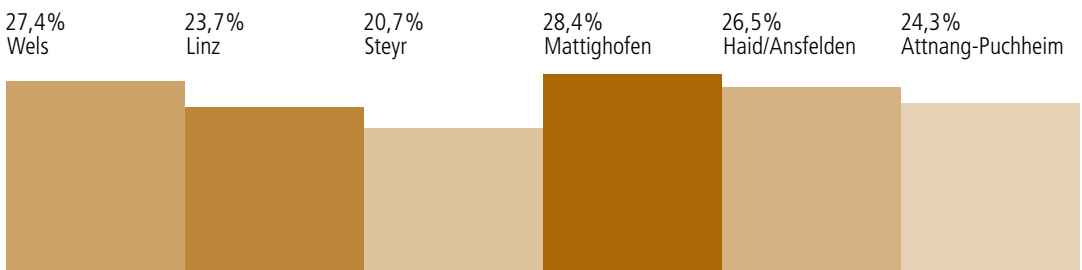
Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität in einzelnen Wohnblöcken oder Siedlungen zeigen, dass hinter vielen Konflikten, die anfänglich als „Ausländerproblem“ beschrieben werden, andere Probleme wie z.B. Generationenkonflikte, Nutzungsstreitigkeiten, soziale Probleme, fehlende Ansprechpersonen in Streitfragen oder Wohnbauplanungsfehler stehen.

IN ÖSTERREICH GIBT ES SEHR VIELE REGELUNGEN FÜR DAS ZUSAMMENLEBEN. DIE EINHALTUNG DIESER REGELN IST NICHT NUR GESETZLICH VORGESCHRIEBEN, SONDERN VOR ALLEM FÜR EIN GUTES VERHÄLTNIS MIT DEN NACHBARN VON GROSSER BEDEUTUNG.

Untersuchungen bestätigen, dass Zugewanderte es schwerer haben, geeigneten Wohnraum zu finden. Diskriminierungen aufgrund des Aussehens, eines ausländischen Namens, fremden Akzents oder nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft kommen am Wohnungsmarkt stärker vor als in anderen Lebensbereichen.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs zu Wohnungen, insbesondere bei jenen in öffentlicher Hand
- » Verbesserung des Wohnumfeldes und der Wohnungen in Siedlungen oder Stadtvierteln mit sozialen Problemen
- » Schulung und Unterstützung von Mitarbeitern/innen z.B. im Kundenservice von Wohnbaugesellschaften oder in Beratungseinrichtungen
- » Mehrsprachiges Informationsmaterial zu Wohnfragen



Städte und Gemeinden mit hohem Anteil Migrationsbevölkerung (1.1.2008, Auswahl)

Städte und größere Gemeinden

sind geprägt durch eine größere Vielfalt an Lebensstilen, stärkere Anonymität, ein größeres Angebot an unterstützenden Einrichtungen sowie durch eine allgemein bessere Infrastruktur.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Stadtplanung: bei Wohnbauprojekten und bei der Gestaltung öffentlicher Räume wie Spiel- oder Sportplätze mitbedenken, wie Begegnung gefördert werden kann
- » Stadtteilarbeit
- » Ausreichende Angebote der offenen Jugendarbeit z.B. Streetwork, Jugendzentren
- » Bei Bedarf mobile Sozial- oder Mediationsarbeit – „Stiegenhaus-Mediation“ bei Nachbarschaftskonflikten

Ländlicher Raum

ist gekennzeichnet durch Kleinräumigkeit und Übersichtlichkeit, höhere soziale Kontrolle und größeres Interesse am Nachbarn, stärkere Wahrnehmung von „Fremdem“, unmittelbare Begegnung, höheren sozialen Zusammenhalt und große Bedeutung des Vereinslebens.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Willkommensgesten für neu zuziehende Einwohner/innen wie z.B. „Neubürger/innen-Fest“
- » Aktives Einbeziehen von Zugewanderten bei Festen und Veranstaltungen als Gäste und Mitgestalter/innen
- » Öffnen von Vereinen: Aussprechen von Einladungen und offenes Zugehen auf andere – sowohl seitens traditioneller einheimischer Vereine als auch seitens der Migrant*innenvereine!
- » Gemeinsamkeiten finden und in den Vordergrund stellen: Elternschaft, Freizeitaktivitäten, Interesse an Essen, Musik etc.
- » Suche nach und Unterstützung von Kontakt- und Vermittlungspersonen als „Brückenbauer/innen“

**MENSCHEN SIND ZUGLEICH UNTERSCHIEDLICHER UND
ÄHNLICHER ALS WIR MANCHMAL VON UNSEREM GEGENÜBER ANNEHMEN.**

Kultur und Religion

Europäische Gesellschaften haben in den vergangenen zwei Jahrhunderten große Veränderungen erfahren: Die Menschen leben vermehrt in Städten, der gesellschaftliche Wohlstand hat zugenommen, es haben sich neue Lebensstile entwickelt, die Frauenemanzipation wurde vorangetrieben, die Globalisierung hat Auswirkung auf unseren Alltag, die Zuwanderung in die Europäische Union hat zugenommen, ... All diese Entwicklungen haben zu mehr Vielfalt in unserer Gesellschaft beigetragen.

Fragen zu Kultur und Identität haben an Bedeutung gewonnen. Damit eng verbunden sind Fragen wie „Wer gehört dazu? Wer ist ausgeschlossen?“ Dabei lässt sich feststellen: Menschen sind zugleich unterschiedlicher und ähnlicher als wir manchmal von unserem Gegenüber annehmen.

Integrationsfragen werden häufig unter einem kulturellen oder religiösen Blickwinkel diskutiert. Insbesondere das Thema Islam – vielfach

Religion in OÖ



Quelle: Statistik Austria (Volkszählung 2001)

ohne Unterscheidung von Glaubensrichtungen oder der Berücksichtigung von Herkunft, Religion und Tradition – prägt viele Debatten. Wenn man jedoch „Kultur“ nur religiös oder ethnisch denkt, übersieht man vieles, was wichtig ist für die tatsächlichen Lebenswirklichkeiten und Alltagsbedürfnisse von Einheimischen und Zugewanderten. Teilweise wird so die Beschäftigung mit anderen Fragen z.B. rund um Bildung, Arbeit und sozialen Zusammenhalt erschwert.

Künstlerisches Schaffen und die Beschäftigung mit Kunst und Kultur können dazu beitragen, eigene Blickwinkel bewusst zu machen und andere Lebenserfahrungen kennenzulernen. Kunst und Kultur können Brücken zum gegenseitigen Verständnis bilden.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Mehr interkultureller Austausch durch Feste, gegenseitige Besuche, Diskussionen, Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Workshops, Liederabende etc.
- » Interkulturelle Begegnungsfeste, die mehr als nur folkloristische Bilder von Herkunftsgruppen widerspiegeln
- » Aktives Ansprechen neuer Zielgruppen bei bereits vorhandenen Festen und Veranstaltungen – gilt für „Einheimische“ wie für Zugewanderte
- » Für Zugewanderte: Deutsch als (Zweit-) Sprache bei Festen verwenden, damit auch österreichische Gäste alles verstehen
- » Für öffentliche Institutionen und Medien: Migrant*innen nicht nur als Besucher*innen ansprechen, sondern auch als Kunstschaffende wahrnehmen und fördern
- » Unterstützung von Projekten, die zur Anerkennung und Förderung von Mehrsprachigkeit beitragen
- » Einrichtung eines Religionsbeirates (mit fachlicher Moderation)

Freizeit und Sport

Besonders in kleineren und mittleren Gemeinden wird Integration als tägliches Miteinander erlebt. Sportvereine, Mütterrunden, Feste, ... bieten Möglichkeiten des Kennenlernens abseits von Alltagsproblemen rund um Arbeit, Wohnen oder Schule.

Sport bietet ein ideales Feld für Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, weil Sprache, Aussehen und soziale Schicht nicht im Vordergrund stehen. So werden (oft unbemerkt) Vorurteile abgebaut oder entstehen gar nicht erst.

Wie auch bei österreichischen Kindern und Jugendlichen wird auf die Bedürfnisse von Mädchen häufig zu wenig Rücksicht genommen. Dem Land OÖ ist eine Förderung von Mädchen und Frauen auch im Bereich Freizeit ein großes Anliegen.

Beeindruckend viele Freizeit-Organisationen haben am „Integrationsleitbildprozess OÖ“ mitgearbeitet. Das zeigt, dass mehr und mehr Institutionen auch im Freizeit- und Sportbereich zunehmend junge und ältere Zugewanderte als ihre Zielgruppe wahrnehmen.

INTEGRATION ALS TÄGLICHES MITEINANDER.

Erforderliche Maßnahmen:

- » Interessen und Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen in den Vordergrund stellen (z.B. Mädchen, ältere Menschen, Alleinerziehende, Musikinteressierte, Bewegungshungrige, ...) – Menschen unterschiedlicher Herkunft als Teil dieser Zielgruppen mitdenken
- » Mögliche Hemmschwellen erkennen und abbauen, neue Zugänge schaffen
- » Austausch und Vernetzung zu praktischen Erfahrungen und Projekten, Auszeichnung gelungener Projekte oder besonders engagierter Organisationen
- » Wahrnehmung der wichtigen Rolle und Aufgaben von Migrantenvereinen, aber auch der Grenzen ihres Handlungsspielraums
- » Ausbildung und Förderung von Zugewanderten in Funktionärs- und Leitungspositionen – ohne Überforderung durch eine Sprecherrolle für eine gesamte Gruppe von Zugewanderten
- » Aus- und Weiterbildung im Bereich offener Jugendarbeit sowie Sicherung ausreichender Ressourcen
- » Einbindung und Stärkung von Müttern und Vätern
- » Multikulturelle Sportveranstaltungen in Kooperation mit Schulen, Tagesheimstätten und Sportvereinen

7. INTEGRATIONSSTELLE DES LANDES OÖ

Die Koordinationsstelle für Integration des Landes Oberösterreich wurde 2001 in der Abteilung Soziales des Amtes der Oö. Landesregierung (Direktion Soziales und Gesundheit) eingerichtet. Die Integrationsstelle ist somit im Ressort von Landesrat Ackerl angesiedelt. Die Leitung der Integrationsstelle hat Frau Mag.^a Renate Müller inne.

Aufgabengebiete und angebotene Leistungen:

- » Koordination von Integrationsprojekten und -initiativen in Oberösterreich
- » Förderung von Sprachkursen (keine Unterstützung von Einzelpersonen!)
- » Förderung von Institutionen, Organisationen und Vereinen, die aktiv Integrationshilfe leisten
- » Unterstützung von Gemeinden in Integrationsfragen
- » Vernetzung und Wissensvermittlung zu Fragen rund um Integration, Migration und interkulturelle Themen
- » Zusammenarbeit mit Akteuren/innen und Einrichtungen im Integrationsbereich bei der Entwicklung von neuen Projekten und Strategien
- » Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung – bei Österreichern/innen, Neo-Österreichern/innen und Ausländern/innen

Die Gesamtversion des „Integrationsleitbildes
Oberösterreich – Einbeziehen statt Einordnen“
ist in gedruckter Fassung erhältlich bei der
Integrationsstelle OÖ und als pdf-Version
abrufbar unter: www.ooe.gv.at

Kontakt:

ist Integrationsstelle
Oberösterreich



Integrationsstelle OÖ
Amt der Oö. Landesregierung
Abteilung Soziales –
Direktion Soziales und Gesundheit
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Tel.: 0732/7720-14971
Email: so.post@ooe.gv.at

gration ist ...

... was wir
daraus machen!